№ 302.

25ster Jahrgang.

Donnerstag, den 27. Dezember 1855.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot" pro I. Quartal 1856 werden außerhalb bei allen Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Expedition Langgasse No. 35., Hofgebäude, angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Helsingör, 19. Dez. Vorgestern kamen die Englischen Dampffregatten „Retribution", mit dem Admiral Baynes am Bord, und „Dragon" von der Ostsee hier an, versahen sich mit Kohlen von hier aus, und gingen heute nordwärts ab. Von den übrigen Kriegsschiffen ging „Buldog" gestern, „Centauer" und „Gorgon" nebst „d'Assas" heute nordwärts. Dagegen kam die Englische Schrauben-Corvette „Falcon" von der Ostsee hier an, und ist dies das einzige Kriegsschiff von der alliirten Flotte, welches sich noch hier befindet. Außerdem liegt noch eine Französische Corvette bei Kopenhagen.

Aus Stockholm, 20. Dez., wird französischen Blättern telegraphirt: „Dem Vernehmen nach hat König Oskar in Folge eines mit Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages den Verbündeten das Recht eingeräumt, auf schwedischem Gebiet, dessen Integrität von den Westmächten gewährleistet ist, Hospitäler und Depots anzulegen."

Die zu Experimenten bestimmte schwimmende Mörser-Batterie, die vor Kurzem von Woolwich nach Shoeburyness gebracht wurde, ist vorgestern nach ersterem Orte zurückgekehrt. Der auf derselben befindliche Mörser war ein gewöhnlicher, von 13 Zoll Durchmesser. Man begann mit täglich 30 Schüssen und hatte vor, deren im Ganzen 300 abzufeuern, um die Wirkung davon auf das Floß zu sehen. Leider sprang das Rohr beim 66 Schuß, und zwar in derselben Weise, wie die vor Sweaborg engagirten Mörser. Das Boot selbst hat bis jetzt keinen Schaden gelitten, mit Ausnahme der Eisenbekleidung der Mörserbettung, die gleich beim ersten Schusse von dem Holzwerk absprang und bei jeder folgenden Explosion mit unwiderstehlicher Gewalt alle Schrauben löst'e und herausriß.

Paris, 22. Dez. Es wird versichert, daß Louis Napoleon in einem Privatbriefe an den Marine-Minister Admiral Hamelin zu verstehen gegeben habe, wie sehr er darauf rechne, daß Frankreich im Frühjahre zum mindesten 25 Kriegsdampfer (Mörserböte) und 150 Kanonenböte aufzuweisen haben möge, mit der Bemerkung, daß es bis jetzt nur 5 Kriegsdampfer und 25 Kanonenböte in Thätigkeit gerufen habe.

Paris, 23. Dez. Ein Wiener Korrespondenz-Artikel im „Constitutionnel" sagt, daß Oesterreich an Rußland ein Ultimatum übersandt habe, die Nichtannahme desselben aber nicht als casus belli betrachten werde.

Aus Triest, 21. Dez., wird der „Agentur Havas" telegraphirt: „Berichte aus Konstantinopel vom 10. melden, daß die Russen Vorbereitungen treffen, in der Krim während dieses Winters die Offensive zu ergreifen. Am 5. Dezbr. haben die englisch-französisch-sardinischen Truppen-Befehlshaber mit dem Divan eine Convention abgeschlossen, wonach den verbündeten Truppen das Recht zusteht, zur Ahndung von Verbrechen und Vergehen in Konstantinopel mitzuwirken."

Einer Mittheilung der „Pr. C." von der unteren Donau zufolge befindet sich das Fahrwasser in der Sulina-Mündung andauernd in einem höchst kläglichen Zustande. Der Wasserstand ist an der Barre von Sulina gegenwärtig auf 8½ Fuß englisch herabgesunken. Zeigt sich bei so geringer Wassertiefe das Passiren der Barre selbst für kleinere Fahrzeuge mit großen Gefahren verbunden, so wächst die Gefahr mit der Größe der Schiffe. Die tiefer gehenden Fahrzeuge sehen sich nicht bloß genöthigt, an der Barre ihre ganze Ladung auszuleichten und die bedeutenden daraus erwachsenen Kosten und Zeitverluste zu tragen, sondern bieten in ihrem unbeladenen Zustande überdies den Strichwinden noch einen sehr günstigen Angriffspunkt und gerathen nicht selten auf den Strand. Der Schiffbruch gehört an der Sulina fast zur Tagesordnung.

Aus Konstantinopel, 10. Dez., wird dem Constitutionnel geschrieben, daß, wenn nicht eine vollständige Vereinigung, so doch eine sehr große Annäherung zwischen den katholischen und den schismatischen Armeniern im Werke sei; es würde dies ein Ereigniß nicht blos von religiöser Bedeutung für den Orient werden. Veranlassung war eine Reise, welche Boghos Dadian nach Frankreich machte. Hier fiel ihm der geringe Unterschied zwischen der schismatischen armenischen und der gallicanischen Kirche auf, und er beschloß, den Versuch zu machen, ob sich eine Union zu Stande bringen lasse. Auf einen Brief an den Erzbischof von Paris erhielt er eine Antwort, die ihn in seinem Vorhaben noch mehr bestärkte. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel theilte er seinen angesehensten Glaubensbrüdern seine Absichten und Wünsche mit, und schon am 8. Dez. fand eine Versammlung der armenischen Notabeln statt, um die Angelegenheit zu berathen. Zwar war das Ergebniß dieser Berathung bei Abgang der Post noch nicht in Konstantinopel bekannt, doch zweifelt der Berichterstatter nicht daran, daß Boghos Dadian die Sache durchsetzen werde. — Der Independance wird geschrieben, daß die Unterhandlungen wegen der künftigen Organisation der Donau-Fürstenthümer fortdauern. Der Pforte ist der englische Vorschlag vorgelegt worden, doch noch nicht als Entwurf, weil man zuvor die Absicht der türkischen Regierung und deren Einwürfe kennen zu lernen wünscht. Die Hauptpunkte lauten: „Die Souverainetät des Sultans bleibt aufrecht, d. h. ohne Einmischung in die innere Verwaltung des Landes; die Moldau und die Walachei werden zu einem einzigen Staate vereinigt und von einem auf Lebenszeit ernannten Fürsten regiert; die Ernennung desselben findet durch Wahl Statt; der zu wählende Fürst muß Landeskind sein, alle Phanarioten sind ausgeschlossen; eine Repräsentativ-Regierung soll eingerichtet werden und aus zwei Kammern bestehen; eine National-Armee soll gebildet, die Festungen der Donau-Fürstenthümer sollen wieder hergestellt werden und die Haupt-Festungen türkische Besatzungen erhalten, der der Pforte zu zahlende Tribut wird bei jedesmaliger Wahl des Fürsten für die ganze Dauer seiner Regierung vereinbart."

In Kars haben nach Privatmeldungen im Ganzen 16,000 das Gewehr gestreckt; die Russen haben in der Festung mehr als 30,000 Flinten und eine vortreffliche Artillerie vorgefunden.

Der nördliche Theil von Kleinasien, die Provinzen Kars und Bajazid sind derzeit wohl faktisch in den Händen der Russen, und die Besitzergreifung der wichtigen Festung Kars dürfte wohl auf die kaukasischen Bergvölker, besonders aber auf das neutrale Persien nicht ohne Einfluß bleiben. — Die Nachrichten, welche von Omer Pascha eingelaufen sind, lauten ebenfalls nicht sehr günstig, der Serdar befindet sich in Redut-Kale, und die Russen haben ihre Vorposten wieder an den Tschehem-Kale vorgeschoben.

Rundschau.

Berlin, 22. Dez. Zur Aufnahme als Mitglied in den Johanniter-Orden haben sich hier beim Ordenskapitel in neuester Zeit außerordentlich viele würdige Männer gemeldet. Es wird, nach näherer Prüfung, ein Eintrittsgeld von 300 Thalern für einen Jeden entrichtet und dann jährlich ein Beitrag von 15 Thalern gegeben. — Zu den am 7. Januar wieder beginnenden Plenarsitzungen dürften wohl sämmtliche Abgeordnete sich hier einfinden, da die Wahl des Präsidenten für die Dauer der ganzen Sitzungsperiode des Hauses der Abgeordneten dann erfolgen wird. Man glaubt mit ziemlicher Gewißheit, daß der jetzige Präsident, Graf zu Eulenburg aus Marienwerder, wieder dazu gewählt werden wird. Dem ehemaligen Preuß. Gesandten in London, Ritter Dr. Bunsen, ist Allerhöchsten Orts Aussicht auf einen Sitz im Herrenhause eröffnet, den derselbe aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht einzunehmen gesonnen sein soll. Sein so viel gelesenes und Aufsehen machendes Werk: „die Zeichen der Zeit", ist, wie man hört, nicht ohne Ermunterung unsres erhabenen Monarchen zur Veröffentlichung dem Druck übergeben worden. (K. H. Z.)

— Nach einer angestellten Berechnung haben die Rennpferde in diesem Jahre an Preisen und Einsätzen eingebracht: Preußischen Züchtern und Besitzern 11,568⅓ Frdr., Oesterreichern 4119 Frdr., Mecklenburgern 3045½ Frdr., aus dem übrigen Deutschland (namentlich Hannover und Hamburg) 433 Frdr., zusammen in Thalern etwa 108,600 Thlr. Preuß.

— Die Kosten des Baues des neuen Cirkus Otto werden auf ca. 90,000 Thlr. veranschlagt. Der Besitzer desselben erhält von Herrn Renz dafür eine Miethe von über 12,000 Thaler während dieses Winters.

Dresden, 24. Dez. Das so eben erscheinende „Dresdner Journal" meldet, daß der sächsische Gesandte in Paris, Baron von Seebach, in Dresden eingetroffen, und heute über Berlin nach Petersburg gereist ist. Man glaubt, daß derselbe eine Mission bezüglich der Friedensunterhandlungen habe.

Hamburg, 21. Dez. Gestern wurde hier durch Vermittelung eines hiesigen Hauses das Blaufarben-Bergwerk Modum in Norwegen an hier anwesende Bevollmächtigte der Sächsischen Regierung verkauft.

London. Die Königin hat, wie der Morning Post berichtet wird, die menschenfreundliche Hingebung der Miß Nightingale durch ein eigenhändiges Schreiben anerkannt, mit welchem Ihre Majestät der edlen Pflegerin der Verwundeten und Kranken in der Krim zugleich einen sehr schönen und werthvollen Juwelenschmuck übersandte.

— Die amerikanische Regierung hat dem Earl von Clarendon ein silbernes Sprachrohr mit der Bitte übersandt, daß es demselben gefallen möge, dieses Geschenk, als einen Ausdruck der Dankbarkeit, dem Kapitain Bosdel zuzustellen, der die Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Pilgrim" durch seinen menschenfreundlichen Eifer gerettet habe.

— Der Flottenkapitain William Allan hat ein Buch herausgegeben, worin er die Verwandlung der arabischen Wüste in einen Ozean vorschlägt. Das große Thal, welches sich von dem südlichen Ausläufer des Libanon nach dem Meerbusen von Akaba erstreckt, ist seiner Ansicht nach einst ein Meer gewesen, liegt an vielen Stellen 1300 F. unter der Fläche des Mittelländischen Meeres; und durch 2 Kanäle, einen von Akaba ins Todte Meer, einen andern vom Mittelmeer in der Nähe des Carmel über die Ebene von Esdraelon nach dem Spalt im Libanongebirge, will er bewirken, daß das Mittelmeer mit einem 1300 Fuß hohen Wasserfall sich auf die Wüste herabstürzt, die Wüste in einen 2000 engl. Quadratmeilen großen Ozean verwandelt, die Fahrt nach Ostindien eben so wie die Ueberland-Route verkürzt und außerdem das Klima Palästinas paradisisch macht. Die Kosten hat er noch nicht veranschlagt. Was wird Herr von Lesseps dazu sagen?

Paris. Der hier jüngst verstorbene General-Konsul der Niederlande hat, außer den Schenkungen und Vermächtnissen, die er in Holland und Paris gemacht hat, angeblich eine Summe von 400,000 Fr. für die kleine Gemeine Selle-Saint-Cloud zur Stiftung eines Hospizes, das seinen Namen führen soll, bestimmt. Die Stadt Luxemburg hinterläßt er seine Gemälde-Gallerie und eine Million zur Gründung einer Wohlthätigkeits-Anstalt.

Stadt-Theater.

Lortzing's komische Oper „Der Waffenschmidt", seit einer Reihe von Jahren hier nicht gegeben, ging am ersten Weihnachtsfesttage über die Bühne. Wenn die Empfänglichkeit für Lortzing's heitere Muse sich im Ganzen gemindert hat, so liegt das zum großen Theil an dem prosaischen und allzuderben Zuschnitt der Texte. In der Wahl dieses Libretto's zumal war der Komponist nicht glücklich. Es fehlt hier den Characteren und Situationen an ursprünglicher Komik. Durch äußere Mittel, namentlich durch allerhand komisch sein sollende Phrasen, welche aber in Plattitüden ausarten und zu einer verfehlten Characterzeichnung führen, kann jene naturwüchsige Kraft des Humors, welche durch sich selbst wirkt, nicht ersetzt werden. Wie kann man sich z. B. für den alten Waffenschmidt, den künftigen Schwiegerpapa eines Grafen, interessiren, wenn man Phrasen wie „ich bin der Einz'ge in der Stadt, zu dem das Vieh Vertrauen hat" oder: „jegliche Physiognomie spricht" — (zu ihm nämlich — „Du gehörst für's liebe Vieh" — aus seinem Munde vernimmt. Der schwäbische Ritter Adelhof ist eine alberne Satyre auf das Ritterthum. Die Nothwendigkeit dieser Vogelscheuche ist gar nicht einmal vorhanden. Sie wurde octroyirt, um der Oper eine komische Würze zu verleihen! Der Knappe Georg, übrigens eine lebendige und wirksame Figur, ist seinem Ritter, dem Grafen Liebenau gegenüber, ein gar vorlauter Bursche. Man weiß oft nicht, wer der Herr und wer der Diener ist, zumal in dem Kostüm der Waffenschmiede. Marie, des Waffenschmidts Töchterlein, kann sich auch keines Ueberflusses an Gewähltheit in der Sprache erfreuen. Komisch macht es sich, wenn sie inmitten ihrer sentimentalen Gefühlsäußerung in der Arie ihren Konrad plötzlich mit dem Schmeichelnamen „Murmelthier" beehrt. Irmentraut, jenes abgedroschene Stereotypbild alter Jungfern in ihrer zudringlichsten Gestalt, soll man sich als Erzieherin Mariens denken. Was kann dabei herauskommen, wenn sich die eitle Närrin in Gegenwart ihres Zöglings küssen läßt! Wenn Lortzing's gefällige, leicht hingeworfene Musik, an die man freilich höhere Kunstanforderungen nicht zu stellen hat, diese locker zusammengefügte, von Unwahrscheinlichkeiten und faden Späßen strotzende Posse über dem Wasser erhält, so darf sie sich darauf etwas zu gute halten. Die Ausführung der Oper war übrigens recht gelungen. Es wurde von allen Seiten mit Eifer und gutem Erfolge gespielt und gesungen. Fräul. Holland (Marie) hat treffliche Eigenschaften für das feine Soubrettenfach. Sie sollte ihr Talent öfters ähnlichen Rollen zuwenden, welche sie durch graziöse und maaßvolle Darstellung über das Niveau des Gewöhnlichen erhebt und welche ihr außerdem den Vortheil gewähren, das nicht große Stimmmaterial wirksam geltend zu machen. Hr. Schmidt gab den alten Stadinger in bester Laune, nur hin und wieder zu gewürzt, wozu die Rolle allerdings sehr bereitwillig auffordert. Herr Meyer verlieh dem Grafen eine entsprechende Haltung, dem musikalischen Part aber nicht immer die nöthige Tonfülle. Sehr lobenswerth war Herr Fahrenholtz als George. Er faßte die Rolle sehr munter auf und führte sie in einer Weise durch, die einen entschiedenen Fortschritt an Bühnenroutine wahrnehmen ließ. Stimme und Vortrag wirkten günstig. Frau Penz (Irmentraut) und Herr Scholz (Brenner) entledigten sich ihrer kleineren Aufgaben mit Geschick. Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Der Banquier Samuel Normann ist zum türkischen General-Konsul hieselbst ernannt und von der diesseitigen Regierung in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

* Dirschau, 26. Dez. Nach der in diesem Monate vorgenommenen amtlichen Volkszählung hat sich die Einwohnerzahl unserer Stadt auf 5866 herausgestellt, wogegen nach den Listen des Königl. Statistischen Bureaus bis Anfangs 1854 hier nur 5360 Einwohner lebten, mithin seit 1854 ein Zugang von 506 Personen stattgefunden hat. — Eine merkliche Vermehrung der Einwohnerzahl wird noch erfolgen, wenn der projektirte Bau des Central-Gefängnisses ausgeführt wird, was zu erwarten steht, da die Angelegenheit bereits den Stadtverordneten zur Beschlußnahme vorliegt. Unsere Kommune, welche den Bauplatz hergeben will, würde dadurch auch bedeutenden Nutzen ziehen, da voraussichtlich ebenfalls das Kreis- und Schwurgericht hierher verlegt werden dürfte. — Von bedeutenden Diebstählen, die wegen der herrschenden Theuerung und der großen Anhäufung von fremden Arbeitern von Vielen im Voraus befürchtet wurden, ist nichts zu hören. Sehr viel tragen die in der hiesigen Um-

gegend gegründeten Mäßigkeitsvereine dazu bei, denn sie halten den Arbeiter an, den schwer verdienten Groschen nicht für „Fusel" zu verschwenden, sondern die Ersparnisse aus dem Sommer zur Erhaltung ihrer Familie anzuwenden, bis das Frühjahr wiederum mit seiner genügenden Beschäftigung eintritt.

Thorn. An den hiesigen Magistrat war seitens der Königl. Regierung zu Marienwerder die Aufforderung ergangen, sich zu erklären, ob die Kommune ihrem Vertreter im Herrenhause Diäten zahlen wolle. Die hohe Gnade Sr. Majestät, welche Allerhöchstderselbe der Stadt durch Verleihung beregter Vertretung gewährt, ehrfurchtsvoll anerkennend, fand sich dennoch die Majorität des Magistrats veranlaßt, dem Beschlusse der Stadtverordneten (jene Diäten nicht zu zahlen) beizutreten und soll, wie wir hören, die Rücksicht auf die zeitige finanzielle Lage der Stadt auch den Beschluß des Magistrats herbeigeführt haben. (Th. W.)

Elbing, 21. Dezbr. Aus der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist anzuführen: daß dieselben sich mit dem erneuerten Gesuch des Magistrats an den Herrn Finanzminister einverstanden erklärt, worin dieser gebeten wird, bis zur nächsten Ernte, Weizen und Roggen gemischt, für Mahlsteuer für Roggen zuzulassen. (N. E. A.)

Königsberg. Auf die ergangene Aufforderung an sämmtliche Viehbesitzer ist am 22. d. von 50 Anwesenden beschlossen worden, durch eine zu ernennende Kommission Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten zu bitten: 1) daß, da durch die Allerh. Kabinets-Ordre vom 22. Juni 1845 in Frage gestellt ist, ob das Vieh, welches in Folge des Ausbruchs der Rinderpest getödtet wird, durch die General-Staatskasse erstattet werden soll; bestimmt werde, daß die Provinz Preußen die vorläufige Garantie dafür übernehme; 2) daß zur Ueberwachung des kranken Viehes Zöglinge aus der Thierarznei-Schule berufen werden; 3) daß von den Kreisständen Kommissarien erwählt werden, welche dem Landrath bei etwaiger Ueberschreitung des Gesetzes vom 2. April 1803 zur Seite stehen; 4) daß die energischsten Maßregeln ergriffen, die Aufhebung sämmtlicher Viehmärkte angeordnet und dem Königl. Landrathe, in dessen Kreise die Seuche auftritt, Militair zu seiner Verfügung gestellt werde.

— Nach amtlicher Bestimmung der Königl. Forstverwaltung zu Pilzen bei Pr. Eylau werden des bedeutenden Raupenfraßes wegen im dortigen Revier in diesem Winter 40,000 Klafter Tannenholz eingeschlagen und wird solches für den Preis von 1 Thlr. 7 Sgr. pro Klafter verkauft, auch bei Entnahme von mindestens 1000 Klaftern im Ganzen dem Käufer 15 Prozent zu Gute gerechnet. Von diesem vortheilhaften Holzankauf möge das betreffende Publikum Notiz nehmen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Schmidt zu Pr. Eylau im Regierungsbezirk Königsberg, und dem Bürgermeister Kossak zu Pr. Friedland im Kreise Schlochau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Memel, 19. Dezbr. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Magistrat ein Schreiben der Provinzial-Hilfskasse zu Königsberg mitgetheilt, worin sich dieselbe bereit erklärt, der Stadt ein Darlehn von 20,000 Thlrn. in Staatsschuldscheinen gegen dreimonatliche Kündigung zu geben. Die Versammlung schloß sich der Ansicht des Magistrats an, das Darlehn abzulehnen.

— 22. Dez. Gestern Mittag 12 Uhr strandete das Mecklenburger Schoonerschiff „Emilie", Kapitän Berg, aus Rostock, mit einer Ladung Salz nach Riga bestimmt, bei dem sich hinter dem Leuchtthurme hinziehenden Dorfe Mellneraggen. Beim Hereinsegeln achtete der Kapitän nicht auf die ihm mit der Winkbaake wiederholt gegebenen Signale, nach Westen zu steuern, sondern fuhr gerade auf die Nordermoole los. Dort angekommen, wollte das Schiff halsen, lief aber auf den Strand, verlor das Steuerruder und trieb willenlos bis in die Nähe des Mellneragger Rettungbootschauers. Augenblicklich versuchte das Rettungsboot, unter persönlicher Leitung des Herrn Lootsenkommandeurs Röhl, sich durch das dicht zusammengeschobene Schlammeis bis zu dem Strandungsplatze durchzuarbeiten. Die Rettungsmannschaft bot bei der Dringlichkeit der Gefahr alle Kräfte auf, dennoch vergingen 2 Stunden, während welcher das Schiff von den hohen Wellen furchtbar litt und auf die Seite geworfen wurde, bis das Wrack, das bereits mit den Masten auf dem Wasser lag, erreicht wurde. Kapitän Berg war, von den stürmischen Wassermassen herabgespült, leider schon ertrunken; die übrige Mannschaft, aus 6 Leuten bestehend, wurde gerettet und glücklich ans Land gebracht. (K. H. Z.)

Literarisches.

Ad. Frantz: Das Preußische Armenwesen rc., für Gemeinde-Vorstände, Beamte und jeden Gebildeten dargestellt und erläutert. Magdeburg bei Fabricius, 1855.

Bekanntlich treibt Niemand die Vielschreiberei weiter, als die Göttinn der Gerechtigkeit; ihre „sämmtlichen Werke" in einem Menschenalter durchzulesen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Auf dem belletristischen Büchermarkte, ja da sucht sich Jeder aus den Werken eines Vielschreibers aus, was ihm gerade beliebt; — anders steht es mit Frau Themis! Ihre zahllosen „Novellen" soll und muß jeder Betreffende (oder Betroffene vielmehr) lesen und studiren, der Jurist von Amts wegen, der Geschäftsmann um sich vor Schaden zu hüten. Was nun den bedeutsamen Punkt der Armenpflege betrifft, so fehlt es für den Ersteren, den Juristen, nicht an dankenswerthen Führern in diesem „Labyrinthe", mit welchem Namen man ja einmal das Reich der Gesetze zu belegen pflegt. So ist namentlich Mascher's Schrift (Staats- und Ortsangehörigkeit, Armenpflegung rc.) zu empfehlen. Für das größere Publikum wird aber wohl das bezeichnete Schriftchen von Frantz noch angemessener sein, auch für die oben bezeichneten Kategorien von Lesern. Die beiden heimischen Gesetze über Armenpflege, von 1842, sind natürlich der Ausgangspunkt, woran sich die späteren Specialien anreihen. — Von demselben Verfasser Ad. Frantz erscheint ebenda: Der Preußische Civil-Prozeß, nach den Gesetzen rc., mit Berücksichtigung der legislatorischen Materialien rc., ein Handbuch für Juristen, Beamte und Bürger. Es sollen ca. 45 Bogen in ca. 8—9 monatlichen Heften à 10 Sgr. werden; also ein in Umfang und Anlage etwas umfassenderes Werk, welches sich an den rühmlich bekannten Preußischen Straf-Prozeß als ein Pendant anschließen wird. Nach einer kurzen historischen Einleitung und Vorbemerkungen über das Rechtsgebiet des Preußischen Civil-Prozesses und die Competenz der Gerichte spricht der erste Theil über die allgemeinen Grundsätze, Gerichtsstand, Parteifähigkeit, -vertretung und -stellung, Prozeß-Verfügungen, mündliche Verhandlung, Erkenntniß, Beschwerden, Rechtsmittel und Execution. Der zweite, besondere Theil wird die einzelnen Prozeß-Arten, der dritte das Gebühren-Wesen, der vierte als ein Supplement die juristischen Besonderheiten von Hohenzollern, Greifswald und Ehrenbreitstein behandeln.

Vermischtes.

*** Bei Gelegenheit der Ausweisung Victor Hugo's aus Jersey dürfte folgende Anekdote, welche Alexander Dumas von Victor Hugo und Lord Palmerston erzählt, von Interesse sein. „Eines Tages — schreibt Dumas — hatten Victor Hugo und ich bei dem Herzoge von Decazes, Groß-Referendar des Pairhofes, gespeist. Unter den erlauchten Gästen, die an dem Diner theilgenommen hatten, befanden sich auch Lord und Lady Palmerston. Die Scene fand natürlich vor der Februar-Revolution statt. Um 10½ Uhr Abends trank man im Salon Thee. Hugo und ich plauderten abgesondert von der übrigen Gesellschaft. Lord und Lady Palmerston waren spät gekommen. Man hatte nicht Zeit gehabt, uns ihnen vor dem Diner vorzustellen, und nach dem Diner hatte man es vergessen. Nach englischer Sitte konnten weder sie noch wir eine Unterhaltung mit einander anknüpfen. Decazes kam auf mich zu. Lieber Herr Dumas, sagte er, Lord Palmerston bittet Sie, einen Stuhl zwischen Ihnen und Hugo leer zu lassen. Ich beeilte mich, der Bitte des edlen Lords nachzukommen. Der Stuhl blieb leer. Darauf erhob sich Lord Palmerston, nahm seine Frau bei der Hand, führte sie auf uns zu und ließ sie auf dem leeren Stuhle Platz nehmen. Ohne ein Wort zu uns zu sagen, sprach er zu Mylady: Sehen Sie nach der Uhr. Wie spät ist es? frug der Lord. 10 Uhr 35 Minuten, antwortete Mylady. Wohlan, Mylady, fuhr Palmerston fort, erinnern Sie sich, daß Sie heute um 10 Uhr 35 Minuten Abends zwischen den Herren Victor Hugo und Alexander Dumas gesessen haben, und daß das eine Ehre ist, die Sie vielleicht in Ihrem Leben nicht mehr haben werden. Kommen Sie, Mylady."

*** Wir erzählen nachstehenden Fall, so wie ihn Hr. v. d. Marwitz in seiner „Lebensbeschreibung" mittheilt. Nach der Schlacht bei Jena residirte Napoleon einige Zeit in dem Königl. Schlosse von Charlottenburg. Hier stand in dem Zimmer, in welchem der König (Friedrich Wilhelm III.) gewöhnlich speiste, eine Uhr, welche Trompetenstücke, in vollem Chor geblasen, aufs

Täuschendste nachahmte. Dieses Zimmer war jetzt auch in der Reihe derjenigen, welche Napoleon bewohnte. Irgend ein Spaßvogel aus der preußischen Dienerschaft mußte sich wohl daran ergötzt haben, das Spielwerk am Abend aufzuziehen; genug, um Mitternacht geht der Spektakel los, Trompeten ertönen durch das Schloß, die Adjutanten, die Dienerschaft, Napoleon selbst fahren aus den Betten heraus, und Alle glauben an einen Ueberfall. Aber Alles ist wieder still und Niemand kann begreifen, wo alle die Trompeter geblieben sind, denn man wurde nicht überfallen. Es werden Posten ausgestellt, ein Theil der Adjutanten und der Diener bleiben auf den Beinen — und siehe! um ein Uhr wieder derselbe Lärm und zwar in einem der Zimmer. Man stürzt hinein, und so wurde denn die unschädliche Uhr überrascht, ehe noch der Schabernak zu Ende war.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 24. Dezember 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	98	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$130\frac{1}{4}$	$129\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{8}$	$85\frac{5}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{7}{8}$	$107\frac{7}{8}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	72
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{7}{8}$	$97\frac{3}{8}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$101\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{1}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	80	—

Course zu Danzig am 27. Dezember:
London 3 M. $200\frac{1}{3}$ Geld.
Hamburg 10 W. $45\frac{1}{4}$ Br.
Amsterd. 70 T. $102\frac{1}{4}$ Br.
Paris 3 M. $79\frac{3}{4}$ Br.
Westpr. Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. Dezember.
W. Schultz, Carl August, v. Shields m. Kohlen.

Gesegelt:
B. Witt, Brittish Marchand, n. Brest; H. Lübcke, Mathilde, n. Bordeaux; J. Linse, Kön. Elis. Louise, n. L'Orient; J. Pearson, Endymion, n. London; W. Koch, Delphin, n. Bordeaux; E. Hammer, A. v. Humboldt, n. Rochefort und J. Grönmeyer, T. Behrend, n. Dublin m. Holz. J. Nielsen, Karen Louise u. A. Nielsen, Invention, n. Copenhagen; F. Mauritzen, Louise Aug., n. Svendborg; P. Sörensen, Helene, n. Aarhuus; S. Hvalsoe, Peter Wilh., n. Odensee; J. Thorsen, Hesperus u. H. Hansen, Mine, n. Dänemark m. Ballast.

Den 26. Gesegelt:
C. Mielordt, Friedr. Wilh. III., n. Toulon; R. Dannenberg, Martin, n. Sheerneß; T. Lewin, Louise Charl., n. Portsmouth und J. Caithneß, Albion, n. London m. Holz.

Wieder Gesegelt:
Safeguard, H. Youlden.

Angekommene Fremde.

Am 27. December.

Im Englischen Hause:
Der Königl. Kammerherr Graf Keyserling v. Schloß Neustadt. Hr. Intendanturrath Kolscher a. Königsberg. Die Herren Rittergutsbesitzer Jahn a. Cziersenau, Steffens a. Mittel Golmkau, Kralen a. Culm, Jobst n. Gemalin a. Liessau. Die Herren Kaufleute Scheefer u. Classen a. Hamburg, Cruse a. Cette, Winnkopp u. Zeiser a. Leipzig, Slatter a. London, Elkischer u. Nathan a. Berlin, Moll a. Frankfurt a. d. O. Hr. Actuarius Köhler a. Culm.

Hotel de Berlin:
Her Capitano de Rosa a. Neapoli. Hr. Rechnungsführer Schwarz a. Wulka. Die Herren Gutsbesitzer Schelski n. Gattin a. Barendt u. Lebel a. Wormditt. Hr. Kaufmann Elsner a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).
Hr. Baumeister v. Zschok a. Elbing. Hr. Freiherr Senfft v. Pilsach a. Gravenz in Pommern. Die Herren Kaufleute Tschirner a. Pelplin u. Schröder a. Berlin. Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Windisch n. Tochter a. Lappin.

Im Deutschen Hause:
Hr. Inspektor Wielke a. Gr. Saalau. Hr. Bäckermeister Giesendorf a. Danzig.

Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Behrendt a. Altmarkt. Die Herren Kaufleute Siewers a. Bromberg, Retzlaff a. Königsberg, Behrendt a. Deutsch Eilau, Rosenbaum a. Landsberg a. d. W., Meyer a. Königsberg. Die Herren Inspector Peters a. Nakel u. Gábler a. Stuhm. Die Herren Rentiers Ewert a. Neustadt u. Fiebelkorn a. Stettin. Der Königl. Baumeister Hr. Spielhagen a. Stettin. Der Geschäftsreisende für Rubens & Levin Löwenthal a. Berlin. Hr. Handlungs-Comm Weber a. Elbing. Hr. Studiosus Flatow a. Berlin.

Hotel d'Oliva.
Hr. Kaufmann Kühn a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Packezewin a. N. Bruß.

Stadt-Theater.

Freitag, den 28. Dezember. (III. Abonnement No. 18.) **Marth** oder: **Der Mägdemarkt zu Richmond.** Romantisc komische Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik v W. v. Flatow.

Sonnabend, den 29. Dezember. (III. Abonnement No. 19.) **Da Leben ein Traum.** Dramatisches Gedicht in 4 Akten na Calderon de la Barca, von West.

Sonntag, den 30. Dezbr. (III. Abonnement No. 20.) **Robe der Teufel.** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Meyerbe

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.